

Ziel, die vielen, zwischen Stadt und Land, städtischer und ländlicher Bevölkerung auch nach noch so tiefgreifendem Wandel der Verhältnisse fortbestehenden gegenseitigen Vorurteile und Mißverständnisse auszuräumen. Diese Aufgabe erfüllen sie in ganz hervorragender Weise. An erster Stelle geht es um das Selbstverständnis des Landvolks selbst, das geklärt und bereinigt wird; aber auch wer in städtischen Verhältnissen aufgewachsen ist, kann großen Gewinn daraus ziehen.

Geboten werden diese „Handreichungen“ in Gestalt von „Lehr- und Lern-Material“ für Leiter und Teilnehmer von Wochenend- und anderen Kursen; sie lassen sich aber auch gut in anderer Weise, insbesondere auch zum Selbststudium benutzen. Gegenstand dieser originellerweise als „Bausteine“ bezeichneten Kurse sind „die Landfamilie“ (25f.), „die Kommunalpolitik“ (80f.), „Verbände und Vereine“ (158f.) und „Situation und Probleme des ländlichen Raumes“ (204f.) sowie „Agrarpolitik“ (284f.) und zuletzt „Entwicklungspolitik, Entwicklungshilfe“ (291f.). Zu Beginn jedes Bausteins eine kurze didaktisch-methodische Einführung, anschließend die sachliche Darlegung.

Die ersten vier Bausteine sind – auch am Maßstab der katholischen Soziallehre gemessen – äußerst wohl gelungen. Weniger befriedigt der Bau-

stein „Agrarpolitik“, dessen mehrfache Bezugnahmen auf die Vorschläge, die Papst Johannes XXIII. seinen lieben Bauern machte, sogar irreführen, indem sie sie zu verbindlicher Soziallehre hochstilisieren. Dagegen hätte nachdrücklich betont werden sollen, daß der Papst das entscheidende Gewicht auf die Selbsthilfe der Bauern legt. Der letzte Baustein bemüht sich, im Landvolk Interesse für Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe zu wecken; leider ist diesbezüglich von veränderten Werten und Normen noch nicht viel zu berichten.

Wo der Träger des verdienstvollen Werkes über sich selbst Aufschluß erteilt, findet sich leider die unsinnige Behauptung: „Personalität ist abgeleitet von der Menschenwürde“ (176). Genau das Umgekehrte ist richtig! Das, was die „personalitas“ des Menschen ausmacht („konstituiert“), erhebt ihn zu seiner „Würde“. Durch solch wohlgemeinte, aber sinnlose Floskeln erweist man der katholischen Soziallehre keine Ehre, kann man vielmehr ihrem Ansehen nur Abtrag tun. Abschließend möchte ich jedoch die Ausführungen über das menschliche Zusammenleben und über den Einfluß, den der Wertewandel darauf ausübt (227f.), als besonders wohl gelungen rühmen. Im ganzen ein höchst empfehlenswertes Buch.

O. v. Nell-Breuning SJ

Zeitgeschichte

SCHINZINGER, Robert: *Japanisches Denken*. Der weltanschauliche Hintergrund des heutigen Japan. Berlin: Schmidt 1983. (OAG-Reihe Japan modern. 5.) Kart. 28,-.

In das europäische Bewußtsein hat Japan sich eingepreßt als moderner Wirtschaftsgigant. Hinter der amerikanisierten Fassade aber schlummert weiterhin tiefes Asien. Die Meiji-Revolution von 1868 brachte das fernöstliche Land nicht allein mit der Industriegesellschaft des Westens in Berührung. Auch in der japanischen Philosophie markiert dieses Jahr einen Einschnitt. Für Robert Schinzinger fand damals ein geistiger „Salto mortale“ statt.

Schintoismus, Buddhismus – zumal der Zen-Buddhismus –, Konfuzianismus und Taoismus machen bis heute die eigentliche philosophisch-

religiöse Basis und Substanz Japans aus. Neu an der japanischen Philosophie nach 1868 ist dagegen das Zugehen auf die Denkmethode Europas und deren Aufnahme durch japanische Philosophen. Der Pragmatismus, der in einer einzigen Generation zur Rezeption westlicher Lebensweise führen konnte – wobei bis heute die Frage umstritten bleibt, ob und inwieweit Japan auch den dazugehörenden geistigen Hintergrund akzeptiert hat, das abendländische Menschenbild zumal –, setzte sich in der Philosophie ebenso durch wie in Wirtschafts- und Sozialverfassung. Die lange geistige Tradition Ostasiens förmlich beiseite schiebend und das Augenmerk auf das Konkrete, Notwendige, Praktische richtend, wurde – so Schinzinger, der jahrzehntelang in Japan gelehrt hat – „von der westlichen Philosophie zuerst die

Aufklärungsphilosophie und deren Weiterentwicklung zum englischen Utilitarismus und französischen Positivismus übernommen“.

Schinzingers Schrift – erschienen in der Reihe „Japan modern“ der in Hamburg und Tokyo ansässigen Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) – bietet eine überblickartige Hinführung in das japanische Denken und Philosophieren. Mit Bedauern muß Schinzinger feststellen, daß trotz der rapiden

Anhebung des Bildungsniveaus im heutigen Japan das allgemeine Interesse für reine Philosophie spürbar nachgelassen habe. Japan ist keineswegs mehr eine Traumwelt der Ästhetik, Stille und Kontemplation. Andererseits aber kann das Japanbild Europas nicht auf die emsigen Arbeitsbienen und harten Wirtschaftskonkurrenten reduziert werden. Hierin begründet sich das Anliegen des Buchs in einer Reihe über das moderne Japan.

L. Kühnhardt

ZU DIESEM HEFT

Häufig wird Alfred Delp dem Kreis der Attentäter vom 20. Juli 1944 zugerechnet. ROMAN BLEISTEIN weist anhand des vierten Bandes der „Gesammelten Schriften“ nach, daß Delp am Attentat auf Hitler nicht beteiligt war: Er wurde wegen seines Glaubens und seines Engagements für die soziale Gerechtigkeit zum Tod verurteilt.

Durch die Entwicklung des modernen Staats zu einem System der Daseinsvorsorge scheinen die politischen Tugenden des Bürgers nicht mehr gefragt zu sein. Auf der anderen Seite werden heute alte ethische Grundlagen der Politik neu geschätzt, aber nicht mehr dem Staat, sondern einer künftigen Menschheit zugeordnet. PAUL-LUDWIG WEINACHT, Professor für politische Wissenschaft an der Universität Würzburg, analysiert diese Situation und nennt Aufgaben, die sich daraus ergeben.

JACOB KREMER, Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Wien, fragt nach dem Sinn des Begriffs „Erlösung“ im Neuen Testament. Er will Mißverständnisse der christlichen Erlösungsbotschaft korrigieren und ihre bleibende Aktualität aufzeigen.

LUDWIG MUTH skizziert die Geschichte des Lesens und des Umgangs mit Büchern im Christentum. Die totale Alphabetisierung der Menschheit heute ermöglicht jedermann den unmittelbaren Zugang zur Botschaft der Bibel. Daraus müßten Konsequenzen gezogen werden. Ludwig Muth ist Verlagsbuchhändler und Vorsitzender des Ausschusses für Buchmarktforschung beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels.

MATTHÄUS KAISER, Professor für Kirchenrecht an der Universität Regensburg, schildert die Entstehungsgeschichte des neuen kirchlichen Rechtsbuchs und fragt im Vergleich zum bisherigen Kirchenrecht nach den wesentlichen Änderungen.

BEILAGENHINWEIS: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt vom Verlag Herder, Freiburg, bei.